

*Der große politisch-satirische Gesellschaftsroman
der Nachkriegszeit:*



Söhne



ohne Väter



von Rudolf Fischer

Adrian, ein junger Mann aus Böhmen, Kriegsteilnehmer von der Schulbank weg, kommt nach Berlin. Er gerät mitten hinein in den Taumel menschlicher Leidenschaften, in den Brandherd politischer Unruhen, korrupter Machtgier, der Jagd nach Geld und Luxus. Als Korrespondent in einem Pressebüro, das allen Parteien dient, als Werkzeug eines gewissenlosen Bankmagnaten, schließlich als Sekretär eines Ministers, erlebt er die verschiedensten Gesellschaftsschichten in den Jahren der rasenden Geldentwertung. Immer wieder ist er in Gefahr, in diesem Sumpf zu versinken. Aber ein starkes Menschenherz, das ihm in der wunderbaren Frauengestalt Susannes begegnet, hilft ihm, sich gegen eine haltlose, feindliche Umwelt zu behaupten. Die politische Spannung löst sich in das sehr poetische Pastorale einer Liebe auf, die überwache Intelligenz der Satire in das reine, zu einer wunderbaren Sommerlandschaft hingeschwungene Gefühl.

Der Roman ist vollgepackt mit Aperçus, blitzhaften gedanklichen Erhellungen mit Ironien, Sarkasmen. Er leistet in Ansätzen, was in Deutschland bisher immer bis auf wenige Ausnahmen mißlang: Gesellschaftsschilderung. Dieses Buch ist ein Ereignis! Es hebt die soziale Misere der Deutschen auf, indem es sie künstlerisch und geistig bewältigt. (Berliner Tageblatt 9. 5. 37.)

Leinen RM. 5,80 / Hanseatische Verlagsanstalt

